

19.4458 Interpellation

Versorgungsgengässe bei Medikamenten. Es braucht rasche Lösungen

Eingereicht von: Paganini Nicolo
Die Mitte-Fraktion. CVP-EVP-BDP.
Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz



Einreichungsdatum: 18.12.2019
Eingereicht im: Nationalrat
Stand der Beratung: Im Rat noch nicht behandelt

Eingereichter Text

Derzeit sind über 600 Medikamente der Grundversorgung (Krebsmittel, Antiepileptika, Antibiotika, Schmerz- und Rheumamittel, Blutgerinnungsmittel) in der Schweiz nicht mehr lieferbar. Lieferengpässe liegen bei über 3000 Präparaten vor. Patienten- und Konsumentenorganisationen, Ärzte, Apotheker und Spitäler warnen vor fatalen Folgen für die Patientensicherheit und Behandlungsqualität.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Im Rahmen eines Roundtable des EDI wird seit einigen Jahren über das Thema Versorgungssicherheit diskutiert. Welches sind die Erkenntnisse und Massnahmen daraus?
2. Ist der Bundesrat bereit, bei sämtlichen in der Schweiz nicht lieferbaren Medikamente den jeweiligen Grund für den Lieferengpass zu überprüfen und – je nach Wichtigkeit für die Versorgungssicherheit – geeignete Massnahmen umzusetzen?
3. Ist der Bundesrat bereit, Anreize zu schaffen, welche zu einer verstärkten Produktion von wichtigen Arzneimitteln und Impfstoffen in der Schweiz führen?
4. Trifft es zu, dass ein weiterer Preisdruck auf die günstigen Medikamente der Grundversorgung die Versorgungssicherheit zusätzlich gefährdet? Erachtet es der Bundesrat deshalb als sinnvoll, mittels eines Referenzpreissystems bei diesen Produkten weiter Druck zu machen?
5. Ist der Bundesrat bereit, ein neues, differenziertes Preisbildungssystem für Arzneimittel einzuführen, welches den Unterschieden zwischen hochpreisigen, innovativen Medikamenten und den preisgünstigen der Grundversorgung Rechnung trägt? Wenn ja, bis wann und mit welchem Zeitplan?

Begründung

In der Schweiz werden heute kaum mehr Medikamente der Grundversorgung und keine Impfstoffe mehr produziert, da die amtlich festgelegten Preise in den unteren Preiskategorien häufig kaum mehr kostendeckend sind, weshalb sich immer mehr Firmen entschliessen, bewährte Medikamente ganz aus dem Handel zu nehmen oder in China/Indien zu produzieren. Aus der unsicheren Produktionssituation in diesen Ländern resultieren Lieferengpässe.

Der Bundesrat übt zu Recht Druck auf die Arzneimittelpreise aus, berücksichtigt dabei aber nicht, dass die Kosten beinahe ausschliesslich bei den hochpreisigen, innovativen Medikamenten steigen.

Der Bundesrat hat zwar am 13. November 2019 einen Bericht angekündigt. Es ist aber unklar, ob die Kernprobleme entschieden genug und rasch angegangen werden.

Weitere Informationen**Erstbehandelnder Rat**

Nationalrat



Mitunterzeichnende (7)

Bregy Philipp Matthias, Humbel Ruth, Lohr Christian, Rechsteiner Thomas, Ritter Markus, Romano Marco,
Stadler Simon

Links

